

# Integrierte Schulen

Aktuell

Gesamtschulen | Gemeinschaftsschulen | Sekundarschulen | Primusschulen



Smart Mob "Wir sind Zukunft" der Sekundarschule Rheinhausen / @Blade-Fotografie.de

- ▶ **Hier wird protestiert!**  
**Schule<sup>3</sup> setzt erfolgreich Aktionsplan um – Proteste in Wuppertal und Duisburg**
- ▶ **Leistungsbeurteilung**  
**Bewährtes aus der Praxis**
- ▶ **Nachhaltig**  
**Bienen im Schulgarten der Gesamtschule Kaarst-Büttgen**

# GGG NRW

Verband für integrierte Schulen

Gemeinnützige  
Gesellschaft  
Gesamtschule NRW e.V.



## Wir bitten unsere Leser um Entschuldigung

Ein Teil der letzten ISA-Ausgabe (ISA IV/2019) ist leider versehentlich als Fehldruck von uns an unsere Leser versandt worden.

Das können wir nicht ändern, aber wir können allen Betroffenen ein fehlerfreies Exemplar zuschicken.

Hierzu bitten wir um Nachricht unter:

► [kontakt.nrw@ggg-web.de](mailto:kontakt.nrw@ggg-web.de)

Ein fehlerfreies Exemplar als pdf-Version bieten wir zum Download an:

► [www.ggg-web.de/nw-start](http://www.ggg-web.de/nw-start)

### Aktuelle Bildungspolitik

Behrend Heeren: Illusion statt Inklusion	2 – 3
Dorothee Kleinherbers-Boden: Verbund Schule <sup>3</sup>	4 – 5
Anna Holl: Die ELSE verschafft sich Gehör	6 – 7
Martina Zilla Seifert: Vom Reichtum einer „armen Schule“ und ihrem Engagement	8 – 12
Thomas Zander: „Let's go Area“ – Duisburg Marxloh	13 – 15

### Schulentwicklung

Michael Wildt: Leistungsbeurteilung	16 – 21
-------------------------------------	---------

### Aus unseren Schulen

Nadine Graber: Gesamtschule Kaarst-Büttgen wird bienenfreundliche Schule	22 – 25
--	---------

### Elternengagement

Heike Marré: Bericht der LEIS.NRW über ihre Jahrestagung in Köln	26 – 29
--	---------

### Weiterbildung

Rainer Kopp: Schulen lernen voneinander	30 – 31
---	---------

### In eigener Sache

Dr. Michael Fink: Die Sachen klären und die Menschen stärken	32
--	----

## Illusion statt Inklusion

### Der Dauerskandal der Neuausrichtung der Inklusion in NRW

**Mit zwei Themen haben wir uns als GGG NRW in den letzten Jahren in der ISA wiederkehrend beschäftigen müssen: Ressourcensteuerung unter der Prämisse „Ungleiches ungleich behandeln“ und mit der Neuausrichtung der Inklusion.**



**Behrend Heeren**  
Vorsitzender der  
GGG NRW

BEHREND HEEREN

In ihrem Koalitionsvertrag hat die schwarz-gelbe Landesregierung unter der Überschrift „Gelingende Inklusion“ verbindliche Qualitätsstandards angekündigt. Das Konzept haben wir im Herbst 2018 vor seiner Realisierung in der ISA III/2018 u. a. so charakterisiert: „Kennzeichen: Rückschritt, statt Fortschritt, Benachteiligung der integrierten Schulen, Klientelpolitik für das Gymnasium, Stärkung der Doppelstruktur“. Zu diesem Zeitpunkt haben viele noch gehofft, dass die Umsetzung in der Praxis zu einer Verbesserung im Vergleich zur schulischen Realität unter rot-grün führen würde.

### Erlass als Mogelpackung

Den Durchführungserlass vom Oktober 2018 habe ich in der ISA I/2019 als Mogelpackung bezeichnet. Die von der Ministerin mit der publicitywirksamen Formel 25 – 3 – 1,5 geweckten Hoffnungen auf kleinere inklusive Klassen erfüllten sich nicht. Die Größe 25 wurde schnell zur haushalterischen Größe

erklärt. Es blieb bei den großen Klassen mit, wie versprochen, mehr Förderschülern.

Da die rechtlichen Bestimmungen kleinere Klassen in der angekündigten Größe überhaupt nicht zulassen, hat Rainer Dahlhaus in der gleichen ISA detaillierte Vorschläge zur Realisierung der Neuausrichtung der Inklusion gemacht. In derselben ISA verdeutlicht der Schulleiter Ernst Wardemann beispielhaft und sehr anschaulich, dass auf der Ebene der Einzelschule von einer gelingenden Inklusion nicht die Rede sein kann. Leidtragende sind letztlich neben überforderten Kollegen\*Innen die Kinder.

### Qualitätsdebakel Inklusion

Im Frühsommer 2019 haben wir in der ISA II/2019 unter der Überschrift „Kritik und Alarmsignale auf allen Ebenen“ die Misere mit Beispielen belegt und den Vorsitzenden des Fachverbandes „Gemeinsam Leben, gemeinsam Lernen NRW

e.V.“ zitiert, der der Ministerin eine bewusste Täuschung der Öffentlichkeit vorwirft.

Im Herbst 2019 hat ein Artikel von Dagmar Naegele in der ISA III/2019 die Überschrift „Das Qualitätsdebakel Inklusion - Wie man Verantwortung von oben nach unten abschiebt.“. Dagmar Naegele beschreibt anschaulich, wie die organisierte Verantwortungslosigkeit des Schulministeriums dazu führt, dass die tatsächliche Verantwortung beim letzten, schwächsten Glied der Kette landet, der Einzelschule.

### Forderungen

Unabhängig von der grundsätzlichen Kritik der GGG NRW an den Eckpunkten der Neuausrichtung der Inklusion fordern wir das MSB auf, umgehend dafür Sorge zu tragen, dass die versprochenen Qualitätskriterien Realität werden. Dazu sind mindestens folgende Maßnahmen notwendig und kurzfristig realisierbar:

- ▶ Im 15. SchRÄG müssen endlich die rechtlichen Voraussetzungen geschaffen werden, damit u. a. die inklusiven Schulen überhaupt rechtsicher die notwendig kleineren Klassen bilden dürfen.
- ▶ In einem Leitfaden, Verfügung des MSB, müssen die in den Eckpunkten beschriebenen Voraussetzungen operationalisiert, konkretisiert werden. Was bedeutet personelle Voraussetzung auf der Regellehrer- und der Förderlehrerschiene? Was bedeutet räumliche Voraussetzung für welchen Förderschwerpunkt? Hier kann man sehr wohl Mindestanforderungen definieren.
- ▶ Das Land muss Personalsteuerung betreiben, damit die Stellen nicht nur auf dem Papier stehen, sondern als Personal in den Schulen landet. Der eingeführte Zuschlag von ca. 300 € für mehrfach leergelaufene Stellen ist ein Signal in die richtige Richtung, aber noch keine effektive und hinreichende Maßnahme.

### Schulministerium verantwortungslos

Unabhängig davon, ob das bisherige Handeln des MSB Ergebnis von fachlichem Unvermögen, hartleibiger Ignoranz oder kaltherziger Klientelpolitik für das Gymnasium ist oder eine Mischung von allem, ist klar, dass diese Umsetzung gegenüber den Schülern\*innen und den Kollegen\*innen an den inklusiven Schulen unverantwortbar ist.

**Damit muss endlich Schluss sein!**

Stellungnahme zum 15. SchRÄG  
▶ [www.ggg-web.de/nw-start](http://www.ggg-web.de/nw-start)



### Verbund Schule<sup>3</sup>

#### Proteste gegen den Schulträger in Wuppertal

**Wie im vergangenen Jahr bereits angekündigt, finden regelmäßig öffentliche Proteste gegen unhaltbare Zustände an unseren Schulen statt.**



**Dorothee Kleinherbers-Boden**  
Schulleiterin  
Else Lasker-Schüler  
Gesamtschule  
Wuppertal

DOROTHEE KLEINHERBERS-BODEN

**B**ereits im August 2019 stand für die Gesamtschule Else Lasker-Schüler in Wuppertal fest: dies wird ein „heißer“ Herbst und Winter. Seit über 15 Jahren vertritt die Schulträger (die Stadt Wuppertal) die Schulgemeinde, indem immer wieder betont wird: Die Gesamtschule Else Lasker-Schüler bekommt eine Gesamtanierung. Weder durch das Programm „Gute Schule 2020“ noch durch unzählige Anträge von Seiten der Schulleitung, der Schulkonferenz, der Schülermitverwaltung und der Schulpflegschaft ließ sich der Schulträger überzeugen, dass diese Gesamtanierung nicht mehr länger aufgeschoben werden kann.

#### Untätigkeit des Schulträgers

Protestbriefe, eine umfangreiche Unterschriftensammlung und zahlreiche Gespräche mit Vertretern der Stadt führten zu nichts, so dass wir im Sommer 2019 beschlossen, unseren Protest öffentlich zu machen. Durch die zusätzliche Einrichtung von

zwei „Internationalen Klassen“ im Jahr 2015, durch die zusätzliche Einrichtung einer sogenannten Überhangklasse vor drei Jahren ist die Raumnot der Schule bis zu einem unerträglichen Ausmaß angewachsen. Seit Gründung der Schule vor mehr als 30 Jahren gibt es keine Differenzierungsräume, keine Ganztagsräume und viele Klassenräume sind für 30 Schüler\*innen schlichtweg zu klein, so dass noch nicht einmal der feuerpolizeilich vorgeschriebene Fluchtweg freigehalten werden kann. Der bauliche Zustand des Gebäudes ist desolat, da „Schönheitsreparaturen“ von der Stadt mit Blick auf die anstehende Grundsanierung nicht durchgeführt werden. So haben unsere Schüler\*innen eine Lernumgebung, die keinerlei Wertschätzung ausdrückt.

#### Verantwortung beim MSW

Das Bündnis „Schule<sup>3</sup>“ ist ein Zusammenschluss von Schulen in NRW, die an schwierigen Standorten hervorragende Arbeit

leisten (müssen). Dass die Gesamtschule Else Lasker-Schüler sehr gute Konzepte entwickelt und umgesetzt hat, um unter schwierigsten Bedingungen erfolgreich Bildungschancen junger Menschen zu eröffnen und Bildungserfolge zu verzeichnen, wurde spätestens durch die Nominierung zum Deutschen Schulpreis 2017 sichtbar. Da wir bereits bei unserer ersten Bewerbung in der Gruppe der 14 besten Schulen Deutschlands platziert wurden, können wir sehr selbstbewusst behaupten, dass bei uns hervorragende Arbeit geleistet wird – überwiegend auf dem Rücken eines sehr engagierten Kollegiums und eines sehr gut zusammenarbeitenden Schulleitungsteams. Diese Arbeit sollte vom Ministerium wahrgenommen und unterstützt werden, weshalb ich als Schulleiterin im Bündnis „Schule<sup>3</sup>“ mitarbeite, damit unsere Forderungen gehört werden und endlich Hilfestellung für die Schulen an schwierigen Standorten geleistet wird. Seit September 2019 führt „Schule<sup>3</sup>“ fast jeden Monat eine öffentliche Aktion durch, um darauf aufmerksam zu machen, dass unsere Schulen schnellstmöglich Unterstützung durch das Ministerium brauchen.

Aktuelles auf der Home-Page:  
► [www.schule-hoch-3.de](http://www.schule-hoch-3.de).



#### „ELSE“ sagt wie es ist!

Vor diesem Hintergrund führte die Gesamtschule Else Lasker-Schüler in den letzten Monaten zwei große Aktionen durch: eine Demonstration im November 2019 mit der gesamten Schule zum Rathaus in Wuppertal-Barmen, um den Politikern der Stadt unsere Forderungen zu übergeben, und im Januar 2020 eine Sprechchor-Aktion vor dem Hauptbahnhof mit 250 Schüler\*innen als Aktion im Rahmen von „Schule<sup>3</sup>“.

#### Auf die lange Bank ...

Auf kommunaler Ebene hat es als Reaktion Gespräche mit der Stadtspitze gegeben, wobei Umsetzungsschritte erst für 2024 angekündigt wurden. Mit dem Ministerium war Schule<sup>3</sup> bereits vor den Sommerferien 2019 im Gespräch, ein Sozialindex ist angekündigt, aber seine Umsetzung soll nicht vor dem Schuljahr 2021/22 erfolgen. Dieses Tempo ist schwer erträglich! Wir haben öffentlich protestiert, weil in allen Bereichen schnelle Reaktionen nottun!



Oben: Vor dem Hauptbahnhof in Wuppertal  
Unten: Sprechchor mit den Forderungen von „Schule hoch<sup>3</sup>“  
Fotos D. Boden



## Die ELSE verschafft sich Gehör

Wir haben uns und etwas Wichtiges gemeinsam bewegt

Eine Kollegin, Klassenlehrerin einer 7. Klasse und Fachlehrerin in Gesellschaftslehre in ihrer Klasse, berichtet hier, wie Schüler\*innen gelebte Demokratie in ihrer Schule erfahren haben.



Anna Holl

SI und SII-Lehrerin für Deutsch, Sozialwissenschaften und DuG  
Else Lasker-Schüler Gesamtschule Wuppertal

ANNA HOLL

Wo ich herkomme, da sind auch Menschen auf die Straße gegangen. Aber das waren nur Männer und die hatten Gewehre. Hier machen wir das alle zusammen und wir dürfen das und ohne Gewalt.“

Diese Aussage machte ein Schüler, der 2015 aus Syrien geflohen war, auf unserer ersten großen ‚ELSE-Demo‘. Er wirkte sichtlich beeindruckt. Offen die eigene Meinung äußern, sich gemeinsam für etwas einsetzen, friedlich protestieren, – geschlechter-, religions-, kulturübergreifend – das ist in seiner Heimat lebensbedrohlich! Die Demonstration für eine schnelle Sanierung unserer Schule war für ihn eine vollkommen neue Erfahrung – wie vermutlich für viele.

### Protest vor dem Rathaus

Und tatsächlich war es eine beeindruckende Aktion! 1400 Schülerinnen, die gemeinsam rufend und trommelnd bei strömendem Regen über die Trasse von Elberfeld nach Barmen zum Rathaus

zogen, um sich dort lautstark, bunt und kreativ Gehör zu verschaffen. Unsere Trommeln und Sprechchöre waren bis in den Ratssaal zu hören. Schade (oder bezeichnend ??), dass sich kein Verantwortlicher sehen ließ, um sich uns und unseren Forderungen nach der dringend notwendigen Sanierung unseres Gebäudes persönlich zu stellen. Unser Medienecho jedenfalls war stadt-, landes- und bundesweit sehr wohlwollend.

### Und wieder: Protest

Unser syrischer Schüler war auch sofort wieder begeistert dabei, als es im Januar ein weiteres Mal hieß: Wir gehen noch einmal gemeinsam auf die Straße! Nun als Aktion im NRW-weiten Bündnis „Schule hoch 3“ mit der Forderung: Ungleiches auch ungleich zu behandeln!, die Schulen in schwierigen Lagen an das Ministerium in Düsseldorf richten.

Unter dem Motto - Weil wir die Zukunft sind! - ging es diesmal mit ca. 250 SchülerInnen zum Vorplatz des Hauptbahnhofs in Elberfeld.



Die „Else“ vor dem Wuppertaler Rathaus

Fotos Dieter Boden

Hier verschafften sie ihren Forderungen - kleinere Klassen, viel mehr LehrerInnen, mehr Beratung, mehr Raum, neue Medien, mehr Platz, gute Schulen - durch Sprechchöre in der Öffentlichkeit auch wieder medienwirksam Gehör.

### Gelebte Demokratie

Wir alle, die wir ständig Bildungs- und Erziehungsarbeit unter diskriminierenden schulischen Zuständen leisten, wissen, wie wichtig es ist, dass unsere Forderung, „Ungleiches auch ungleich zu behandeln“, endlich wahr- und ernstgenommen werden muss. Die Situation muss sich schnell ändern, damit das Ziel, eine friedliche, demokratische und teilhabende Gesellschaft zu bilden, noch erreicht werden kann und die Kluft nicht weiter klafft.

Doch egal, wie und wann unseren Forderungen nachgekommen wird, erfolgreich waren diese Aktionen trotzdem schon jetzt. Sie haben Kindern und jungen Erwachsenen gezeigt, was gelebte Demokratie ist, dass es wichtig ist, Verantwortung zu übernehmen, wie man sich friedlich Gehör verschaffen kann, was

es heißt, gemeinsam zu handeln und dazu beizutragen, dass man sich wahrgenommen fühlt. Allein das sind bedeutende Resultate dieser Aktionen.

Und es hat Potenziale geweckt: Unsere SchülerInnen haben voller Eifer und mit hohem Anspruch an sich selbst Plakate gestaltet - und sich plötzlich über das Layout und ihre Rechtschreibung Gedanken gemacht; sie haben mit großem Ehrgeiz an Slogans gefeilt, bis sie wirklich gut waren - und dabei Rhythmus und Sprachgefühl bewiesen; sie haben zweistündige Proben am Stück durchgehalten und anschließend noch einmal sich zusammengerissen und geprobt, als klar war, so ganz rund läuft das noch nicht - und somit Durchhaltevermögen und Anstrengungsbereitschaft gezeigt sowie den Willen, sich positiv in der Öffentlichkeit zu zeigen.

Und beide Male können wir sagen: Das haben wir geschafft! Wir sind mit Wohlwollen in der Öffentlichkeit wahrgenommen worden. Dennoch, uns weiter Gehör zu verschaffen ist notwendig. Denn! Auch die SchülerInnen der ELSE sind die Zukunft!



1400 SchülerInnen fordern Zukunftschancen



## Vom Reichtum einer „armen Schule“ und ihrem Engagement

**Sekundarschule Rheinhausen veranstaltet einen Smart Mob „Wir sind Zukunft“ in der Duisburger Innenstadt**

**Öffentlich den Finger in die bildungspolitische Wunde zu legen, ist für die Sekundarschule Rheinhausen aus ihrem pädagogischen Selbstverständnis heraus konsequent. Hier berichtet die Schulleiterin aber auch von dem Mut, den es braucht, Missstände an der eigenen Schule öffentlich zuzugeben.**



**Martina Zilla Seifert**

Schulleiterin  
Sekundarschule  
Rheinhausen

MARTINA ZILLA SEIFERT

**A**ls ich darum gebeten wurde, erneut einen Artikel für die Zeitschrift der GG zu verfassen, sah ich mich mit einem grundlegenden Dilemma konfrontiert, das die Schule im Rahmen ihres Engagements in dem Bündnis Schule<sup>3</sup> begleitet und mit folgender Fragestellung umschrieben werden kann:

Wie lassen sich die Forderungen, die überaus präzise, einleuchtend und gesellschaftlich von großer Relevanz durch das Bündnis Schule<sup>3</sup> <sup>1</sup>formuliert wurden, durch unsere Schule so in die Öffentlichkeit transportieren, dass die Schule in ihrem Wert mit ihren Schätzen und Reichtümern wahrgenommen und nicht mit Etikettierungen wie „Problemschule“, Schule mit

herausfordernder Problemstellung etc. negativ konnotiert wird?



@Blade-Fotografie.de

### Smart Mob

Diese Fragestellung hat uns auch in Vorbereitung unserer Aktion am 25.11.2019 in der Duisburger Innenstadt beschäftigt. An diesem Tag führten wir in einem Einkaufszentrum der Innenstadt einen Smart Mob „Wir sind Zukunft“ durch, der die Forderungen der SchülerInnen, die in vielen Fällen deckungs-

gleich mit den Forderungen des Bündnisses Schule<sup>3</sup> sind, formulierte.

Die SchülerInnen stellten folgende Forderungen auf:

### Für uns

- LehrerInnen, die nicht nur Stoff unterrichten
- eine Schule, die uns zum Denken herausfordert
- viel Musik-, Sport- und Schwimmunterricht
- in der Schule gesundes Essen
- LehrerInnen, die Zeit für uns haben
- eine Schule zum Wohlfühlen
- ausreichend viele LehrerInnen
- die besten LehrerInnen
- open saturdays

Zu dem Smart Mob gibt es ein Video: [smart-mob.g3link.de](https://www.smart-mob.g3link.de)

Schaut man sich die Forderungen genau an, dann liegt der Reichtum der Schule in unserer wunderbaren SchülerInnenenschaft. Diese jungen Menschen haben alle Talente – sie sind reich; - unendlich kreativ und vor allem sind sie widerständig. Wir Erwachsenen in der Schule wissen, dass diese Widerständigkeit eine gesunde Reaktion auf schwierige Bedingungen ist, in denen die SchülerInnen leben. Vielfach kommen die SchülerInnen aus Armut und wir scheuen uns mittlerweile auch

nicht mehr, dies genauso zu benennen. Die SchülerInnen wissen um die Bedingungen ihres Lebens und sie lernen an der Schule, gesellschaftliche Realität zu verstehen und gemeinsam Handlungsoptionen zu entwickeln. Sie lernen also, wie in einer demokratischen Gesellschaft gehandelt werden muss, wie man kooperieren muss, wie sich Ambiguitätstoleranz anfühlt, wie die Empathie dem / der Anderen gegenüber, der Schlüssel für Fortschritt sein kann. Eine Hauptaufgabe der Schule liegt also darin, einen Unterricht zu gestalten, der eine Verbindung von Inhalten und deren Bedeutsamkeit vor dem Hintergrund gesellschaftlich wichtiger Fragestellungen für die SchülerInnen gestaltet.

Hier stoßen wir auf strukturelle Grenzen aufgrund der derzeitigen Ausrichtung bildungspolitischer Entscheidungen.

Dadurch, dass an der Schule 50 Prozent KollegInnen im Seiteneinstieg beschäftigt sind, ergeben sich hier Probleme, die weder die SchülerInnen, noch die LehrerInnen zu verantworten haben. Obwohl KollegInnen aus dem Seiteneinstieg in vielerlei Hinsicht als „reich“ zu bezeichnen sind, weil sie vielfältige außerschulische Erfahrungen mitbringen, die das Gefüge von Schule in sehr positiver Hinsicht „durcheinanderrüt-



► Hier zum Video

<sup>1</sup> In dem Bündnis Schule<sup>3</sup> haben sich Schulen in sog. prekären Lagen in NRW zusammengeslossen. Das Grundsatzpapier mit seinen Forderungen und die bisher durchgeführten Aktionen sind unter folgendem Link abzurufen: <https://www.ggg-web.de/z-nw-aktuell>



©Blade-Fotografie.de

**“Smart Mob” in der Dinsburger Innenstadt - eine gelungene Choreographie - die Botschaft kommt bei den Zuschauern an!**

teilen“ und uns herausfordern, konzeptionell über „den Tellerrand“ hinaus zu denken und zu handeln, verfügen sie nur sehr eingeschränkt über das „Handwerkzeug“, das die Professionalität der guten Lehrerin / des guten Lehrers ausmacht. Sicherheit und Kreativität sind in diesem Beruf vielfach Ergebnis einer guten wissenschaftlichen Ausbildung, die im besten Fall alle Bedingungen, die für das Lernen konstitutiv sind, in den Blick nimmt. Dann braucht es vor allem für die Kreativität im Unterricht – hier ist vor allem die Vernetzung der Inhalte unter den oben aufgeworfenen Fragestellungen von großer Bedeutung – viel Erfahrung. Diese Bedingungen sind an der Schule nur sehr eingeschränkt vorhanden. Unsere

SchülerInnen haben aber keine Zeit zu verlieren und müssen von den besten LehrerInnen unterrichtet werden, denen es schnell gelingt, die SchülerInnen zu stärken und die durch die Lebensumstände der SchülerInnen entstandenen Lücken durch einen anspruchsvollen und anregenden Unterricht zu schließen. Und so mussten wir uns viele Gedanken<sup>2</sup> dazu machen, wie wir unter diesen Bedingungen eine Schule aufbauen, die im Schuljahr 2019 immerhin unter die TOP 50 Schulen beim Deutschen Schulpreis und den Einzug unter die TOP 20 der geförderten Schulen nur knapp verpasste. Uns ist also vieles gelungen, und die Testate, die uns erreichen<sup>3</sup> machen uns Mut und geben eine gute Rückmeldung.

<sup>2</sup> Das entstandenen Teammodell an der Schule ist vielfach publiziert und über die Stadt- und Landesgrenzen hinaus transportiert worden.

<sup>3</sup> Hier der Link zu den Referenzen, die uns im Rahmen unserer Bewerbung für den Deutschen Schulpreis 2019 ausgestellt wurden: <http://www.sekundarschule-rheinhausen.de/index.php/bewerbung-um-den-deutschen-schulpreis/79-unsere-referenzen>

**Dennoch ist es an der Zeit,** mit den Forderungen, wie sie von unseren SchülerInnen und durch das Bündnis Schule<sup>3</sup> aufgestellt werden, in die Öffentlichkeit zu gehen. Und dabei geht es nicht nur um die Betonung der Situation prekärer Schulen. Vielmehr geht es darum, dass Schule<sup>3</sup> das Augenmerk auf eine sich zuspitzende bildungspolitische Katastrophe lenkt, die das gesamte Schulsystem erfasst.<sup>4</sup> Die in dem Bündnis zusammengeschlossenen Schulen sind insofern nur kluge und empfindliche Seismografen.

Zur Verdeutlichung ein kleiner Exkurs:

Als ich im Frühherbst als Sachverständige im Düsseldorf Landtag zur Auseinandersetzung mit dem formulierten Antrag der SPD Fraktion „Schatzsucher“ Schulen<sup>5</sup> geladen war und dort das Papier von Schule<sup>3</sup> vorstellte, schilderte der Vertreter des Philologen Ver-

bandes auf meine Forderung „Ungleiches ungleich behandeln“ sehr eindringlich die Situation der Gymnasien im Lande und die immer mehr zunehmenden Probleme, vor die die Schulen gestellt seien, die sich vor allem darin zeigten, dass die „Probleme“ mit den SchülerInnen zunähmen. Diese Diskussion bestärkte mich in der Einschätzung, dass die Forderungen von Schule<sup>3</sup> für alle Schulen wichtig sind. Es geht also nicht nur um die „armen“ Schulen – es geht um die generelle Ausrichtung von Schule – also gewissermaßen um den Umbau des Schulsystems hin zu einer Schule für alle Kinder mit veränderten curricularen Bestimmungen<sup>6</sup> und einer grundlegend anderen Bemessung und Bewertung der LehrerInnenarbeitszeit. In diesem Kontext ist auch die wichtige Forderung des Bündnisses Schule<sup>3</sup> nach pädagogischer Freiheit zu sehen.

<sup>4</sup> Die jüngsten Ergebnisse der Pisa Studie sind hier nur ein sich leider wiederholender Vorgeschmack.

<sup>5</sup> <https://www.landtag.nrw.de/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument/MMD17-5628.pdf>

<sup>6</sup> Jürgen Kaube bezeichnet in seinem Buch „Ist die Schule zu blöd für unsere Kinder“ die „Textgattung Lehrpläne und Curricula“ als die überflüssigste deutsche Textgattung überhaupt. Sehr provokativ aber durchaus überdenkenswert – siehe dazu auch die Rezension von Karl-Heinz Heinemann und Martina Zilla Seifert <https://bildungspolitik.blog.rosalux.de/2019/06/16/wie-lernt-man-zu-denken-rezension-zu-juergen-kaubes-ist-die-schule-zu-bloed-fuer-unsere-kinder-von-karl-heinz-heinemann-und-martina-zilla-seifert/>





Wichtige und richtige Forderungen für alle sichtbar präsentiert, eine gelungene Aktion der Schüler und Schülerinnen

**Die Antwort**

Wenn ich so auf den Smart Mob der Schule zurückblicke, die eingangs aufgeworfene Frage und die damit entstandenen Forderungen der SchülerInnen betrachte, bin ich stolz darauf, dass es uns gelungen ist, den visionären Kontext des Bündnisses in die Öffentlichkeit zu tragen und die Stärke der Forderungen für alle Schulen in NRW zu betonen.

Dass wir derzeit nicht wie alle anderen Schulen in NRW behan-


delt werden, wird von uns auch in den weiter folgenden Aktionen immer wieder betont werden und hier bleibt die Forderungen nach sofortiger Umsteuerung z.B. bei der Personalbesetzung, die vor allem für unsere Schule überaus wichtig ist.<sup>7</sup>

Es bleibt dabei: „Man ist nicht realistisch, indem man keine Idee hat!“<sup>8</sup>

<sup>7</sup> Die angedachte Steuerung mit Zulagen, wie sie das Ministerium kürzlich hat verlauten lassen (<https://www.land.nrw/de/pressemitteilung/drittes-massnahmenpaket-zur-gewinnung-von-lehrkraeften>) ist, weil sie für alle Schulformen gilt, wenig hilfreich – hier hätten die im Rahmen der LehrerInnenversorgung stark gebeutelten Schulen vorzugsweise bedacht werden sollen. Mit diesem Maßnahmenpaket wird es keine Entlastung für die Schule, die personell unter starken Druck stehen, geben.

<sup>8</sup> Max Frisch: Stiller, Frankfurt am Main 1996, s. 243f. Das ganze Zitat lautet: „Was ist eure Idee hier? Die Geschichte wird nicht stehenbleiben, auch wenn die Schweizer es noch so wünschen. Wie wollt ihr, ohne einen neuen Weg zu gehen, ihr selber bleiben? Die Zukunft ist unvermeidlich. Wie also wollt ihr sie gestalten? Man ist nicht realistisch, indem man keine Idee hat.“

„Let`s go Area“ – Duisburg-Marxloh

Herbert-Grillo--Gesamtschule 

„Demonstrativer Unterrichtsgang“ der Herbert Grillo - Gesamtschule in der Duisburger Innenstadt

Dienstagmorgen war es soweit: Gestaffelte Anreise der Schulgemeinde der Herbert Grillo-Gesamtschule mit den Straßenbahnen der Duisburger Verkehrsgesellschaft zum so genannten „Demonstrativen Unterrichtsgang“ in der Duisburger Innenstadt.

THOMAS ZANDER

Geschafft! Alle Schülerinnen und Schüler, einige mit Eltern, alle mit ihren Klassenleitungen – an diesem Tag als „Ordner“ im Einsatz – hatten dem Namen der ganz besonderen Let`s go Area-Duisburg-Marxloh – mal wieder alle Ehre gemacht: Marxloh hatte das Zentrum Duisburgs kurzzeitig besetzt! Marxloh kann!<sup>1</sup>

Die Fußgängerzone wurde mit einer doppelten, warnwesten-tragenden Menschenkette in ein Spalier für die Passanten verwandelt. Hier erwartete die Duisburger Bürger ein buntes Programm aus Bild- und Textplakaten, Sprechchören, Tanz- und Rhythmuseinlagen. Unterschriften wurden gesammelt, Fotomappen, Videofilme auf Tablet-Pc´s mit verrottender Schulbausubstanz den nicht schlecht staunenden Bürgern präsentiert und Performences mit Mauerblö-

cken aus Pappe dargeboten. Und immer wieder das Motto der Nadelstichaktionen: „...weil wir wichtig sind!“

**Die Schüler**

erzählten den Bürgern von ihrer Situation an der Schule, ergriffen Partei für ihre Lehrer\*innen, die sich tagtäglich abhetzen müssten, um die immer größer werdenden Aufgaben noch zu schaffen und ihnen, den Schüler\*innen, gerecht werden zu können. Sie erlebten viel Sympathie und Ermunterung von den Duisburgern und freuten sich sichtlich darüber, mit ihren freundlichen, kreativ-bunten und lautstarken Aktionen so gut anzukommen.

Nach einer guten Stunde ging es dann mit ziemlich hohem – eben jugendlichem – Tempo, Richtung Rathaus. Die Polizei brachte den

<sup>1</sup> Aktion in Marxloh am 1.4.2017 für ein Let`s-Go-Area-Image ([www.youtube.com/watch?v=h2ZbcPvLRSo](http://www.youtube.com/watch?v=h2ZbcPvLRSo))



**Thomas Zander**  
Schulleiter  
Herbert Grillo-  
Gesamtschule  
Duisburg



Wir sind genial  
auch ohne digital  
aber mit, wäre  
phänomenal!  
Alle Fotos  
Irmin Vincenz

**DUISBURG  
IST ECHT**



laufenden Verkehr zum Ruhen und eskortierte die über 700 Demonstranten über die mehrspurige Hauptstraße zum Rathaus. Hier wurde es dann so richtig laut: Unabgesprochen schien das für die Schülerinnen und Schüler das Highlight ihrer Aktion zu sein. Der vom Bürgermeister vor das Rathaus geschickte Schuldezernent Thomas Krützberg traute seinen Ohren kaum und war zwangsläufig sprachlos. Er nahm die rote Karte für den Oberbürgermeister entgegen, eine Fotomappe, Flugblätter, Briefe, die gesammelten Unterschriften, Bitten und Forderungen der Schüler-, Lehrer- und Elternvertreter entgegen. An den Fenstern des Rathauses wurden nicht wenige Gesichter von Verwaltungsmitarbeitern gesichtet und vor dem Rathaus hatten sich vier Ratsherren und ein Landtagsabgeordneter für Gespräche eingefunden. Ministerin Yvonne Gebauer hatte im Vorfeld ihr Fehlen entschuldigt und uns gute Gelingenswünsche

## Aktuelle Bildungspolitik Demonstration in der City

durch ihr Büro ausrichten lassen. Die Presse sprach mit Vertretern der gesamten Schulgemeinde und berichtete immer wieder auch mit tollen O-Tönen der jungen Menschen, die überraschend klar und deutlich ihre Anliegen formulierten.

Das war Demokratie lernen in besonderer Weise und auf jeden Fall handlungs- und projektorientiert, denn alles hatte ja eine Vorgeschichte: Bereits Wochen vorher war diese Aktion Thema im GL-Unterricht, im Klassenrat und der SV gewesen. Die eigene Situation wurde thematisiert und Ideen geschmiedet, wie diese eindrucks- und wirkungsvoll präsentiert werden könnte. Am Projekttag wurden die Ideen dann zusammengetragen und künstlerisch, technisch, musikalisch, filmisch, tänzerisch, ... in Form gebracht und war dann am Ende des Tages:

### **Geschafft!**

Jetzt geht's weiter. Unser Alltag: Unterricht. Lernen. Projekte. Auseinandersetzung. Konflikte. Schulentwicklung. Schulbau. Den BildungsFairBunt.Marxloh<sup>2</sup> und den

<sup>2</sup> Zusammenschluss von fünf Marxloher Schulen auf Grundlage eines Positionspapiers der Schulleitungen 2018, der von Ministerium, Schulträger und Wübbenstiftung unterstützt wird ([https://rp-online.de/nrw/staedte/duisburg/duisburg-bildungsfairbunt-marxloh-gegruendet\\_aid-48349825](https://rp-online.de/nrw/staedte/duisburg/duisburg-bildungsfairbunt-marxloh-gegruendet_aid-48349825))

<sup>3</sup> Bau eines sog. Community-Centers auf dem Gelände der Herbert Grillo-Gesamtschule im Rahmen eines Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes zur Quartiersentwicklung ([www.eg-du.de/projekte/campus-marxloh/](http://www.eg-du.de/projekte/campus-marxloh/))



Campus-Marxloh<sup>3</sup> weiterentwickeln. Das braucht alles einen unendlich langen Atem und Kraft und Gemeinschaft und ist noch längst nicht: **Geschafft!**

**Schulleiters  
Dienstkleidung  
diesmal etwas  
anders**

## Leistungsbeurteilung

### Heterogenitätsgerechte Leistungsbeurteilung in einer Schule des gemeinsamen Lernens verankern – wie geht das?

**Gesamtschulen<sup>1</sup> suchen Wege, bei der Leistungsbeurteilung mit der Vielfalt der Lernenden wertschätzend umzugehen. Aus der Praxis – für die Praxis, ein Bericht von**

MICHAEL WILDT

Leistungsbeurteilung dient – so Auftrag der APO – der Förderung individueller Lernentwicklung und Lernzuwächse. Sie soll aktives Handeln der Lernenden begünstigen. Sie ist heterogenitätsgerecht, wenn sie die Entwicklung der Lern-Subjekte sichtbar macht, orientiert an den Kompetenzziele des gemeinsamen Lernens.

#### Selbstwirksamkeit

Die Schülerinnen und Schüler der Gesamtschule Münster-Mitte<sup>2</sup> wählen nicht nur beim Lernen, sondern auch in Testsituationen ihre Aufgaben selbst aus einem überschaubar differenzierten Angebot aus. Leistungsbezogene Rückmeldung erhalten sie nicht nur zu ihrem Erfolg der von

ihnen gewählten Aufgaben (der ‚gezeigten Leistung im traditionellen Sinne‘), sondern zum gesamten Prozess des Sichtens. Die Autonomie, die sie in unserer Lernkultur erhalten, spornt unterschiedlichste Kinder und Jugendliche zu beeindruckenden Lernentwicklungen an. In Gesamtschulen gibt es – entgegen landläufiger Vermutungen – keine rechtlichen Hindernisse, so zu verfahren (soweit es nicht um finale Tests landesweit betriebener Rankings, sondern um die interne Rückmeldepraxis der Schule geht). Dennoch erschließen nur wenige Gesamtschulen derartige Chancen. Denn es gibt ein Hindernis: Der Übergang zu einer autonomiefördernden Leistungskultur

<sup>1</sup> Mit ‚Gesamtschulen‘ meine ich in diesem Beitrag alle Schulen, deren APO in Deutschland die Gesamtschul-KMK-Vereinbarungen von 1969 umsetzen.

<sup>2</sup> Zur Praxis der Leistungsrückmeldung an der Gesamtschule Münster-Mitte vgl. WILDT, M.: ‚Leistungsbeurteilung: Eine Konzeption für Schulen des gemeinsamen Lernens wirkt. Heterogenitätsgerechte Leistungskonzeption anhand eines Fallbeispiels aus der Gesamtschule Münster-Mitte“ – ein Praxisbeispiel. In: Integrierte Schulen aktuell (ISA) Heft III 2019 S. 16 – 19.

verlangt fundamentale Änderungen des Lehrer-Selbstverständnisses. Schüler-Autonomie bei der Leistungserbringung stellt das Selbstverständnis von Lehrpersonen, die in der Welt des gegliederten Schulsystems sozialisiert worden sind, radikal in Frage. Das ist ein Kulturwandel in einem laufenden System. Er verlangt einen systemischen Lernprozess, der ‚an die Substanz‘ geht.

#### Systemische Organisationsentwicklung

Positive Beispiele Selbstwirksamkeit ausstrahlender Gesamtschulen gibt es. Dort erleben Besucher, wie Systemregeln die Praxis der dort handelnden Menschen rahmen. Doch wie die Schule, also die dort gemeinsam aktiven Menschen, gelernt haben, ihr individuelles Handeln auf die Systemregeln auszurichten, lässt sich nicht beobachten. Daher erzeugen Hospitationen vielfach nicht die erhoffte Wirkung. Die Entwicklung regelgeleiteter Handlungskompetenzen findet im Inneren des Systems statt – durch learning by doing. Davon handelt dieser Beitrag<sup>3</sup>. Die Ent-

<sup>3</sup> Dieser Text ist ein Auszug aus WILDT, M.: ‚Vielfaltsgerechte und lernfördernde Leistungsrückmeldung in Schulen des gemeinsamen Lernens – Konzept und praktische Anregungen, unter [www.MichaelWildt.de](http://www.MichaelWildt.de) unter Texte (Text 21). Dort werden die Zusammenhänge detailliert erörtert.

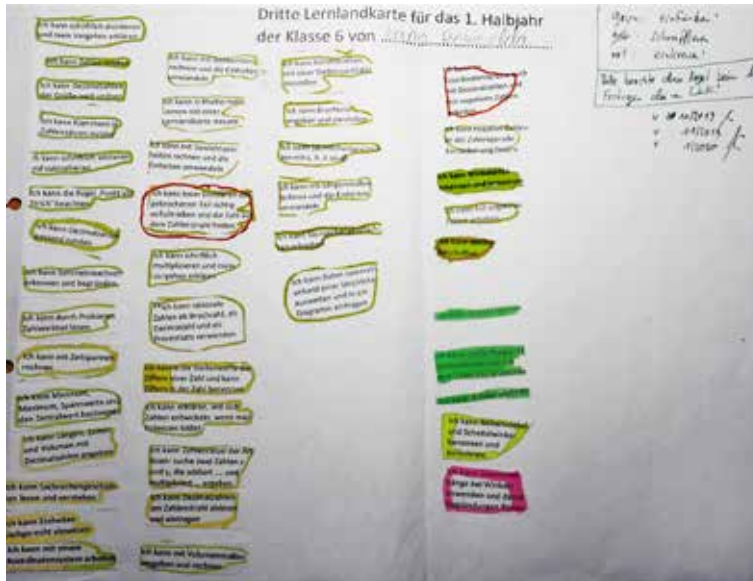


**Tischgruppe:  
Beratung mit  
einem Förderkind**  
Alle Fotos Gesamtschule Münster Mitte

wicklung ist weder eine Frage von ‚mehr Geld‘ noch von ‚mehr Personal‘. Es ist eine Frage des Wollens und Könnens der Beteiligten. Das gilt es zu entwickeln. Systemische Organisationsentwickler\*innen definieren ein ‚System‘ als spezifische Struktur der Kommunikation zwischen deren Mitgliedern. Es ‚funktioniert‘, wenn die Beteiligten (Schüler\*innen, Kolleg\*innen, Eltern, Schulverwaltung) über wirksame Systemregeln verfügen. Die Regeln müssen ihnen bewusst sein. Indikator für Gelingen ist: Sie können die Regeln und deren Sinnhaftigkeit (in eigener Sprache, aber semantisch passend) erläutern. Wenn diese Voraussetzung erfüllt ist,



Selbst erstellte Lernlandkarte einer Schülerin Mathematik Klasse 6, mit Hilfe derer sie das Ziel auswählt, an dem sie üben will.



werden sie die Regeln anwenden. Die das erwünschte Handeln leitenden Regeln – z.B. bei der leistungsbezogenen Rückmeldung – müssen formuliert werden.

### Was es braucht ...

Systemregeln wirken, wenn sie dem Handelnden Gestaltungsraum bieten. Sie sind hilfreich, wenn sie die gemeinsame ‚Philosophie‘ der Handelnden ausdrücken. So stiftet die Schule ‚systemische Struktur‘, die - so ARISTOTELES – stärker erzieht als viele Worte. Das Artikulieren der Systemregeln ist nicht der Zweck des Lernens der Beteiligten. Es ist Indikator des Lernprozesses: Wer

die Regeln in eigener Sprache ausdrücken kann, zeigt, dass er das der Regel zu Grunde liegende Muster des Handelns internalisiert hat.

Unsere Schule hat u.a. die Systemregel: „Zu jeder Unterrichtseinheit verfügen die Lernenden über das ‚generelle Kompetenzziel‘ des jeweiligen Unterrichtsvorhabens und über die diesem Ziel zugeordneten Teilkompetenzen (‚Ich-Kann-Sätze‘). Indikator dafür ist, dass Lernende, die an Aufgaben arbeiten, auf Anfrage über ihr zu erwerbendes Können in altersspezifischer Sprache Auskunft geben können.“ Wir Lehrkräfte haben folglich die Aufgabe, die

Lernenden zu befähigen, solche Auskünfte geben zu können.

Also gestalten wir Lernmaterialien in einem zu diesem Zweck optimierten Format (‚Lernplan‘). Dort stehen die Kompetenzen stets an der gleichen Stelle; das gibt Orientierung. Daran dockt die Regel der lernbezogenen Kommunikation über Erfolge des Kompetenzerwerbs an: „Eine leistungsbezogene Rückmeldung zur Erreichung der Kompetenzziele gibt Auskunft über den vom Kind beim Leistungsnachweis gewählten Lernpfad, über die sich bei der Leistungserbringung zeigende Selbstständigkeit und über die auf dem Lernpfad bezogene erbrachte Leistung (in Prozent bzw. als Zensur).“

### Herausforderungen

Klappt das? Ich würde sagen: Zunehmend besser. Noch halten keineswegs alle Lehrkräfte die Regel ein. Das hat individuelle Gründe, von Unwilligkeit über fehlendes Sinnverständnis bis zum Noch-Nicht-Können. Neu hinzukommende Personen bringen nicht selten ein ganz anderes Grundverständnis mit und müssen integriert werden. Die Entwicklung ist bei uns keineswegs abgeschlossen. Auch bei uns fordert es Lehrpersonen heraus, unsere Regeln zu internalisieren. Sie sind zwar

logisch, scheinen aber nicht immer zur erlebten Realität zu passen. Wie soll man Kinder zur selbstständigen Wahl des für sie passenden Lernpfads erziehen, wenn der Unterrichtsalltag von dauernden Störungen von mehreren Problemkindern geprägt ist? Indem man die schon vorhandene Selbstständigkeit der anderen Kinder wahrnimmt und verstärkt! Indem man die Störungen als noch nicht bei allen erfolgreich verlaufene Anpassung an die selbstverantwortliche Lernkultur der Schule auffasst. Also geht man mit denen, die den Unterricht unakzeptabel stören, vor die Tür - die restliche Klasse, die das schon kann, arbeitet ohne Lehrperson weiter. Man klärt in aller Ruhe, wieso sie ihren Bezug zum Lernprozess verloren haben, und was nun zu tun ist. Solche positiv ausgerichteten Handlungsmuster müssen erdacht, begriffen, erprobt, In Regelform artikuliert und kooperativ perfektioniert werden – dann läuft Unterricht so wie in einer gut funktionierenden Schule.

### Lehrenden-Kompetenz

Die Lehrenden der Schule bilden durch regelgeleitetes Handeln einen stabilen ‚Lernraum‘. Das kooperativ zu können ist ‚Lehrenden-Kompetenz‘. Sie folgen





**Selbstverantwortete Gruppenarbeit in der ‚Lerninsel‘ (außerhalb des Klassenraums ohne Lehrperson)**

den Regeln für Lehrkräfte (‚Lehrer-Regeln‘) und erziehen die Lernenden im Sinne der Regeln für Lernende (‚Schüler-Regeln‘). Die Lehrer-Regeln sind so zu entwickeln und zu vereinbaren, dass sie die Schüler-Regeln des selbstverantwortlichen Lernens optimal unterstützen. Den Prozess, der zu diesem Ziel folgt,

nennt man ‚systemische Schulentwicklung‘.

Leider ist die Praxis oft anders. Ohne entsprechende Anleitung neigen Lehrkräfte zur Entwicklung von Lehrer-Regeln, mit denen sie ihre konkret erlebten Probleme handhabbar zu machen versuchen. Sie brauchen jedoch Vereinbarungen, die die Entwicklungsprobleme der Lernenden auf dem Weg zum selbstverantwortlichen Kompetenzaufbau lösen. Also müssten sie sich zuerst über die (künftigen) Schüler-Regeln verständigen. Sie richten sich nicht nach der derzeit erlebten (oft frustrierenden) Praxis, sondern nach der zukünftig gewünschten (visionären) Praxis. Die Frage ist schlicht: Welches Lehrerhandeln wird voraussichtlich am effektivsten das selbstständige Handeln beim Lernen der Schülerinnen und Schüler auslösen?

### Regel für Lernende

Ein Beispiel dafür ist unsere Regel für Lernende in Leistungssituationen: „Überlege zuerst, um welches Können es bei dieser Überprüfung geht. Erwinnere dich dann an die anspruchsvollste Aufgabe zum Können, die du gelöst hast. Wähle nun die Testaufgabe aus, die dieser anspruchsvollsten Aufgabe am ähnlichsten ist. Mache nun den

Test. Nutze dessen Ergebnisse, um deinen Lernstand zu erkennen und die passende nächste Baustelle auszuwählen.“

### Regel für Lehrende

Komplementär für die Regel der Lernenden ist unsere Regel der Lehrenden: „Sorge dafür, dass den Lernenden das jeweilige Könnensziel, an dem sie mit Lernaufgaben arbeiten, präsent ist bzw. bleibt. Biete den Lernenden eine nachvollziehbare (fachdidaktisch schlüssige) Lernprogression an, so dass sie beim Lernen an die Stelle der für sie passenden Schwierigkeit springen können. Gib in Testsituationen das Könnensziel zu den einzelnen Aufgaben an. Lass die Lernenden bei Lernerfolgs-Überprüfungen in ähnlicher Form wie bei differenzierten Lernaufgaben auswählen. Frage die Lernenden nach ihrer Selbsteinschätzung ihres Könnens. Beziehe dich bei deiner leistungsbezogenen Rückmeldung darauf und gib Tipps für nächste sinnvolle Lernschritte.“

Durch systemische Schulentwicklung entsteht die ‚neue Schule‘ in der ‚alten Schule‘ durch Nachdenken über die Chancen von Heterogenität und, resultierend, verändertes Handeln, gelernt durch Versuch und Irrtum. Lerngruppen benöti-



**Schüler beim Führen seines Logbuchs am Ende der Lernzeit**

gen beim Lernen Lehrpersonen. Also benötigen Schulen beim Lernen Entwicklungs-Begleitende - ohne externe Unterstützung ist das Risiko groß, dass das Lernen misslingt und statt Veränderung Frustration herauskommt.

### Fazit

Die Arbeit an den Regeln ist Mittel des Lernens. Das Ziel ist die Schule, in der alle Beteiligten über eine positive Haltung gegenüber dem Lernen in heterogenen Lerngruppen verfügen –insbesondere über einen konstruktiven Umgang mit dem Leistungsbegriff!

## Gesamtschule Kaarst-Büttgen wird bienenfreundliche Schule

Schüler und Schülerinnen engagieren sich für den Insektenschutz

Die Städtische Gesamtschule Kaarst-Büttgen wurde vom WDR und Planet Schule als bienenfreundliche Schule ausgezeichnet. Seit mehreren Jahren bietet die Schule eine Imker- und eine Schulacker-Arbeitsgemeinschaft an.



Nadine Graber

Lehrerin für Biologie und Sport  
Gesamtschule Kaarst-Büttgen

Foto im Text:  
Schülerimker  
Ole Veiser

Foto Hans-Erik Breuer

NADINE GRABER

Die Imker-AG wird dabei von einem ortsansässigen Imker geleitet und mittlerweile durch einen Schüler der 9. Jahrgangsstufe unterstützt, der durch die Arbeitsgemeinschaft selbst ein Imker von acht Bienenstöcken geworden ist. Neben der Bienenkunde erlernen die Schülerinnen und Schüler hier auch etwas zur Honigproduktion und pflegen ihren eigenen Bienenstock. Auch eigener Schulhonig konnte schon einmal hergestellt werden.

### Die Imker-AG

Unseren Imkern ist es gelungen, die AG abwechslungsreich und spannend zu gestalten. Besonders geschätzt werden von den Schülerinnen und Schülern die Unterrichtsgänge in die Natur. Es werden Plätze besucht, an denen Bienenstöcke aufgestellt wurden. Dort dienen sie der Bestäubung landwirtschaftlicher Flächen und Blühpflanzen. Auch werden Vor-



und Nachteile verschiedener Gartengestaltungen aufgezeigt. Die Schülerinnen und Schüler werden über eine insektenfreundliche Gestaltung aufgeklärt und können ihre Sichtweisen beitragen. Ebenso stehen Besuche zu ortsansässigen Bauernhöfen mit auf dem Stundenplan. Die Landwirte bekräftigen durch Ackerführungen und Gespräche die Bedeutung der Bienen für die Landwirtschaft und die Natur. Die Schülerinnen und Schüler lernen hier zudem den Unterschied zwischen einer Wildbiene und



einer Honigbiene kennen. Als nächstes Projekt ist der Bau eines Wildbienenhotels geplant, der Wildbienenhotelschutz ist für die Schülerinnen und Schülern sehr wichtig, deshalb ergeben sich an dieser Stelle Synergieeffekte zur Schulacker-AG, da über die Pflanzen gesprochen wird, die für Wildbienen überlebenswichtig sind. Besonders beliebt ist das vorweihnachtliche Backen mit Honigprodukten. Die Honigplätzchen werden selbst hergestellt und sind ein Beitrag zu einer kleinen Weihnachtsfeier der Imker-AG. Die Imker-AG ist ein wichtiger Baustein unseres AG-Angebotes. Viele Schülerinnen und Schüler konnten durch diese Arbeitsgemeinschaft einen besonderen Zugang zu den Bienen und zu der Natur erlangen. Nicht selten ergab sich dadurch auch das Interesse, am Schulacker mitzuwirken.

### Die Schulacker-AG

Die Schulacker-AG wird von zwei Biologielehrkräften geleitet. Hierbei legten Schülerinnen und Schüler zunächst freiwillig in der Mittagspause und in der unterrichtsfreien

Zeit eine 90m<sup>2</sup> große Ackerfläche an. Dazu mussten viele Schubkarren voller Gräser, Wildpflanzen, Wurzeln und Steinen entfernt und verlagert werden. Unterstützung fand man dabei auch in der Elternschaft. Schülerinnen und Schüler aller Jahrgangsstufen waren und sind an diesem Projekt beteiligt.

In mehreren Pflanzungen pflanzen die Schülerinnen und Schüler ihr eigenes Gemüse an, pflegen dieses und ernten auch ihre Erfolge. Überschüsse werden dem Lehrerkollegium gegen eine Spende angeboten.

Mangold und Rote Bete sind den Kindern dadurch nicht mehr fremd. Neben Palmkohl, Kohlrabi, Zwiebeln, Möhren, Knoblauch, Fenchel, Radieschen, Gurken, Zucchini und Zuckermais werden verschiedene Salate, Tomaten- und Kartoffelsorten angebaut und sind in jedem Jahr die absoluten Highlights. Rezepte werden gerne untereinander ausgetauscht. Bodenlebewesen, die auftauchen, werden direkt bestimmt. Im Winter liegt der Acker unter einer vom Schulgelände gesam-



### Ackerpflege und Erde

Alle Fotos:  
Nadine Graber,  
Simon Weich





melten dicken Mulchdecke, die im Frühjahr wieder untergegraben wird. Die Schülerinnen und Schüler schaffen hier etwas mit ihren eigenen Händen und sie sehen relativ schnell große Erfolge. Die Arbeitsgemeinschaft legt viel Wert darauf, das Thema ganzheitlich zu betrachten und somit können die Schülerinnen und Schüler die Entwicklung der Pflanzen vom Samen über die Aufzucht und dem Verpflanzen in den Acker bis hin zur Ernte der Früchte hautnah miterleben.

Auch in den Sommerferien gibt es immer wieder freiwillige Schülerinnen und Schüler, die die Pflänzchen versorgen und versuchen dem Unkraut Herr zu werden.

Natürlich gibt es auch Frustrationen, so wurde der Mais von Tieren abgefressen, bevor ein einziger Kolben geerntet werden konnte, der Kohl hat dem ein oder anderen Hasen auch ganz gut geschmeckt, aber so tut man an dieser Stelle auch etwas für die Tierwelt rund um den Acker.

Im Laufe der Zeit entstand auch ein kleiner Kräuterteil und immer mehr Flächen mit insektenfreund-

lichen Blumen werden gemeinsam mit der Imker-AG angelegt.

### Pädagogische Ansprüche

Mit beiden AGs wird die Wertschätzung für Lebensmittel gesteigert. Durch den Anbau, die Ernte, das Verarbeiten und die Vermarktung von Gemüse lernen die Schülerinnen und Schüler landwirtschaftliches Grundwissen und entwickeln ein Verständnis für natürliche Abläufe. Immer weniger Kinder wissen, wo ihre Lebensmittel herkommen, noch weniger Kinder haben selbst einmal Gemüse angebaut, Lebensmittelverschwendung ist immer wieder ein Thema in den Medien. Interaktivität und Selbermachen stehen im Vordergrund und bieten Abwechslung zum theoretischen Schulalltag. Mit Hilfe innovativer Lernmethoden werden soziale Kompetenzen gestärkt. Teamfähigkeit und eine Stärkung des Selbstwertgefühls stehen im Vordergrund. Das gemeinsame Lernen funktioniert in den altersgemischten Teams und den vielfältigen Aufgaben hervorragend.

### Fächerübergreifender Ansatz

So wurde der Schulacker unlängst in den Unterricht verschiedenster Fächer integriert. Im Biologieunterricht werden z.B. Bodenproben entnommen, keimende Pflänzchen beobachtet und der Regenwurm untersucht. Um die Umgebung des Ackers zu einem angenehmen Ort zum einfachen Verweilen in den Pausen oder zur Erholung zwischen der teilweise anstrengenden Arbeit auf dem Acker zu machen, wurden im Technikunterricht durch ein Upcycling Projekt Sitzgelegenheiten geschaffen.

Klimaschutz geht uns alle etwas an, unseren Schülerinnen und Schülern ist es wichtig, etwas aktiv gegen das Insektensterben zu unternehmen. Dies liegt unter anderem auch daran, dass die 17 UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung in unserem Schulprogramm verankert sind. So entschieden sich beide AGs eine Blühpatenschaft eines ortsansässigen Landwirts zu unterstützen und erhielten ihren eigenen großen Blühstreifen im Ort von Büttgen.

Die Schülerinnen und Schüler bringen immer wieder selbst neue Ideen für den Insektenschutz mit in die AGs. Im Rahmen einer „blauen Stunde“, so nennen sich die Förder- und Förderstunden an der Schule, entwickelte eine Gruppe z.B. zusätzlich ein eigenes Saatgut

für einen Blühstreifen neben dem Schulacker. Die Gruppe traf sich zunächst und recherchierte, welche Pflanzen einen besonderen Nutzen für die unterschiedlichen Wildbienen haben, um dann bestimmte Pflanzensamen auszusuchen und diese auszusäen.

Aus beiden AGs heraus ergab sich dann auch die Idee, bei dem Wettbewerb „bienenfreundliche Schule“ vom WDR und Planet Schule mitzumachen. Auf unserem Schulgelände haben wir u.a. viele verschiedene Wildbienenarten, die schützenswert sind.

Neben den außerunterrichtlichen Angeboten wird das Thema Nachhaltigkeit und Klimaschutz im Wahlpflichtbereich Naturwissenschaftlichen Profil großgeschrieben. Dort entstand das Bewerbungsvideo. Die Gesamtschule Kaarst-Büttgen ist eine vielfältige Schule, die im Rahmen ihrer Angebote vieles möglich macht und Schule zum Lebensraum werden lässt. Es ist schön zu sehen, mit wie viel Eifer die Schülerinnen und Schüler etwas für ihre Zukunft schaffen und wie intensiv sie sich mit den Themen auseinandersetzen.

Den Schülerinnen und Schülern macht es großen Spaß zu dem Thema zu arbeiten. Jeder hat seine Aufgaben in einem großen Ganzen, viele Stunden zusätzliche Arbeit stören sie dabei nicht.



Der Acker von  
oben

► Beitrag vom WDR: <https://bienenlive.wdr.de/mitmachen/schulen/aktive-schulen/staedtische-gesamtschule/>





## Bericht der LEiS.NRW über ihre Jahrestagung in Köln

Ein spannender Tag für Eltern, Politiker und andere Gäste zum Thema „Auswirkungen der Neuausrichtung der Inklusion an integrierten Schulen“.

Die Landeselternschaft präsentierte dazu die Ergebnisse ihrer eigenen Erhebung zur Umsetzung der Inklusionsformel und zu Qualitätskriterien für Schulen des gemeinsamen Lernens. Die anschließende Podiumsdiskussion machte unterschiedliche Standpunkte deutlich und ließ auch Eltern aus dem Publikum zu Wort kommen.



Heike Marré  
Beisitzerin

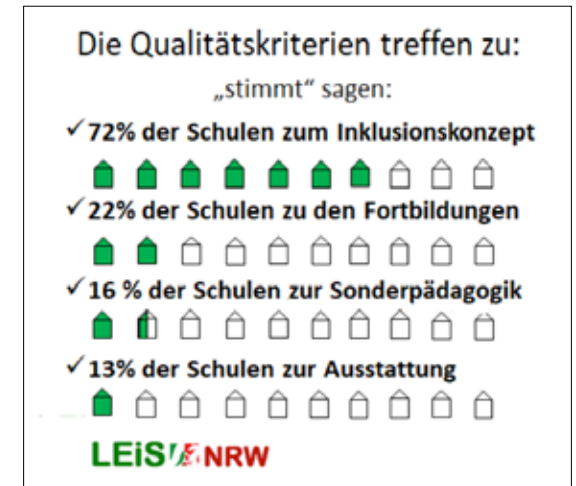
LEiS-NRW  
www.leis-nrw.de

HEIKE MARRÉ

Für die Tagung der Landeselternschaft der Integrierten Schulen (LEiS NRW) Ende November 2019 hatte diese einen Ort gewählt, der gleichermaßen sowohl geschichtsträchtig als auch in aktuelle politische Diskussionen involviert ist: Die **Kölner Gesamtschule Holweide** arbeitet seit den 1980er Jahren sehr erfolgreich mit einem eigenen Konzept des längeren gemeinsamen Lernens. Der zugrunde liegende „Holweide-Erlass“ sollte nach dem Willen des Ministeriums für Schule und Bildung NRW (MSB) jedoch aufgehoben werden. In den **Grußworten** betonten Alke Kröger (Elternpflegschaft der Gesamtschule Holweide), Robert Voigtsberger (Schuldezernent der Stadt Köln) und Ralf Radke (LEiS-Vorsitzender), durchgängig die wichtige Rolle der

integrierten Schulen im Rahmen der inklusiven schulischen Bildung. Auch die Schulleiterin der Gesamtschule Holweide, Christa Dohle, verwies auf die Vorreiterrolle, die ihre Schule inne habe und Staatssekretär Richter sorgte für die erste Überraschung des Tages, indem er am Ende seines Grußwortes erwähnte, dass es „politischer Wille“ sei, den „Holweide-Erlass“ nicht aufzuheben. Die Gesamtschule Holweide bleibt also mit ihrem Konzept in der bekannten Form erhalten! Unter dem Titel „Inklusion- was macht die „Neuausrichtung“ mit unseren Schulen?“- leitete im Anschluss ein **Impulsvortrag** zur Podiumsdiskussion über: Für den LEiS-Vorstand stellte ich die diesjährige **LEiS-Fragebogenaktion** vor. Zu Beginn des Schuljahres 2019/20 hatten wir in den Schu-

len um Rückmeldung zu den relevanten Bereichen der Neuausrichtung gebeten und präsentierte erste Ergebnisse der explorativen Studie, an der sich trotz des vergleichsweise kurzen Erhebungszeitraums knapp 20% aller Schulleitungen der integrierten Schulen NRWs beteiligt hatten. Unterstützt hatte die Durchführung die Schulleiter-Vereinigung der Gesamtschulen NRW, federführend Dr. Mario Vallana. Unter anderem gab es erste Aussagen zu der realen Umsetzung der Inklusionsformel „25-3-1,5“ und zu den vom Ministerium entwickelten Qualitätskriterien für Schulen gemeinsamen Lernens. Im Detail ist die Präsentation auf der **Internetseite** [www.leis-nrw.de](http://www.leis-nrw.de) unter „Aktuelles“ nachzulesen. Für die Anwesenden wenig überraschend spiegelten auch die Rückmeldungen der Schulen wider, dass kleinere Klassengrößen ebenso wie ausreichend Lehrpersonal im Schuljahr 2019/20 nicht annähernd entsprechend der Formel umgesetzt werden konnten. Realität ist, dass pro Klasse mehr Kinder und weniger Lehrer\*innen als angestrebt vorhanden sind. Der prozentuale Anteil von Schulen, die das jeweilige Qualitätskriterium erfüllen, sind der folgenden Abbildung aus der Präsentation zu entnehmen:



Nach Aussagen der Schulleitungen erfüllen aktuell lediglich 2 der 70 befragten integrierten Schulen alle vier Qualitätskriterien - da ist noch viel Unterstützung für die Schulen notwendig! In der anschließenden **Podiumsdiskussion**, von der Journalistin Angela Krumpen souverän moderiert, wurden schon in der Vorstellungsrunde die unterschiedlichen Standpunkte und Perspektiven deutlich: **Sigrid Beer**, die schulpolitische Sprecherin der GRÜNEN im Landtag, stellte „Inklusion als gesamtgesellschaftlichen Prozess“ in den Fokus ihrer einleitenden Worte. Ein - im weitesten Sinne - integratives System vertrage kein exklusives Schulverständnis. Weitere Schulentwicklung müsse zur



**LEIS-Vorstand:**  
Von oben links  
**Steffen Bundrück**  
**Klaus Thalmayer,**  
**Heike Marré,**  
**Ralf Radke,**  
**Robert Uphues,**  
**Sava Stomporowski,**  
**Delia Sprenger,**  
**Nicole Erpelding,**  
**Meinolf Sellerberg**  
**NICHT abgelichtet:**  
**Birgit Scheltmann,**  
**Mehtap Grandt**

Fotos Julia von der Heyde-Bröckel

► **Kontakt über**  
**info@leis-nrw.de**

## Elternengagement

dem Prozess hin zu inklusiver schulischer Bildung beinhaltet auch das Bewahren erfolgreicher Inklusionsmodelle sowie einen Ressourcentransfer an die beteiligten Schulen.

Mathias Richter, Staatssekretär des Ministeriums für Schule und Bildung, referierte die aktuellen Zahlen des Ministeriums, u.a. zur Anzahl der Schulen gemeinsamen Lernens, zu zusätzlichen Lehrerstellen und zur Anzahl von Kindern mit Förderbedarf an Gymnasien, integrierten Schulen und Förderschulen. Er wies auf 6000 neue Stellen für schulische Inklusion bis 2026 und auf 1,3 Milliarden Euro hin, die zusätzlich in den Haushalt gestellt wurden und stellte dar, dass die Neuausrichtung der Inklusion für das MSB einen klaren „Prozess-Charakter“ habe und dass von Jahr zu Jahr Verbesserungen erwartet würden.

Andreas Tempel schilderte als Gesamtschulleiter die Grenzen der Umsetzbarkeit der „Neuausrichtung der Inklusion“, u.a. die hohen Belastungen, die dadurch für die Lehrkräfte entstünden. Die Anzahl der Kinder mit Förderbedarf erhöhe sich an integrierten Schulen zum einen dadurch, dass immer mehr Kinder identifiziert würden, aber auch, weil sich andere Schulformen aus der inklusiven Aufgabe - vor allem in

## LEIS-NRW Jahrestagung

Hinblick auf zieldifferente Förderung zurückgezogen hätten. Er schloss mit den Worten: „Es könnte wunderbar laufen, wenn alle sich beteiligen würden!“ Im zweiten Teil der Podiumsdiskussion kamen eine Vielzahl von Eltern und Tagungsbesucher\*innen zu Wort, die in engagierten Redebeiträgen anhand konkreter Beispiele aus den Schulen sehr pointiert die Unterschiede zwischen der ministerialen Theorie und der erlebten Wirklichkeit darstellten. Staatssekretär Richter war hier vielfach Ansprechpartner. Eltern kritisierten unter anderem die Sonderstellung des Gymnasiums im Rahmen der Inklusion sowie den Erhalt der Förderschulen: Durch die Aufrechterhaltung der Segregation im deutschen Bildungssystem werde ein diskriminierungsfreier Zugang zur Bildung für alle behindert. Die gesamtgesellschaftliche (Schul-)Entwicklung gehe damit in eine falsche, rückwärtsgewandte Richtung. Die Aufgaben von Inklusion und auch Integration übernahmen vor allem Gesamt- und Sekundarschulen, auch an schwierigen Standorten, und seien damit, angesichts des Lehrermangels, über alle Maßen gefordert, ebenso wie die Eltern, die zu Hause auffangen müssten, was im Unterricht nicht gelinge. Nachmittags informierten sich



die knapp 100 Delegierten in den **Workshops** renommierter Referentinnen. Themen waren „Gesunde Schülernahrung“ (mit freundlicher Unterstützung der Deutschen Gesellschaft für Ernährung), „Leistungsdifferenzierung in heterogenen Lerngruppen“ (Prof. Anne Ratzki/Bärbel Neißer), „LRS/Dyskalkulie“ (Arbeitskreis LRS/Dyskalkulie e.V. Köln) sowie „Empirische Inklusionsforschung“ (Prof. Simone Seitz/Dr. Michaela Kaiser). Die Wissenschaftlerinnen schlugen noch einmal den Bogen zum Vormittag und diskutierten Aussagen des MSB kritisch, indem sie darstellten, dass „Eine Schule für alle Kinder“ auch in anderen (Bundes-)Ländern ein Mittel zum Erfolg sei – vorausgesetzt, es sei politischer Wille, genügend in Bildung zu investieren. Sie betonten noch einmal ausdrücklich, dass Schulversuche wie „Talentschulen“ zum jetzigen Zeitpunkt nicht notwendig seien, da bereits genügend Expertise und Konzepte vorhanden seien, um Schulentwicklung voranzubringen.

**Workshop Empirische Inklusionsforschung**  
Foto Delia Sprenger



## Schulen lernen voneinander

### Die ersten beiden Hospitationsseminare fanden statt!

**Die Kollegien der Gesamtschulen Bockmühle in Essen und Höhscheid in Solingen hatten Besuch von Kollegien anderer Schulen. Die Besucher hospitierten im Unterricht - spannende Tage auch für die Schüler. Eindrücke schildert**



Rainer Kopp  
Moderator

RAINER KOPP

Vier Kolleginnen und Kollegen von anderen integrierten Schulen sind in einem Klassenraum. „Selbstlernzeit“ steht auf dem Stundenplan. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten selbstständig zu einem Fach, in diesem Fall Deutsch. Die Klassenlehrerin hat die Stunde eingeleitet. Zur Unterstützung ihres Lernens dienen ihnen ihre individuellen Tages- und Wochenziele, ihr Lernplaner und Kompetenzraster sowie Lernjobs und dazugehöriges Lernmaterial. Für dieses Lernarrangement hat sich das Kollegium der Gesamtschule Bockmühle in Essen nach einem langjährigen Entwicklungsprozess entschieden, um die Schülerinnen und Schüler auf bestmögliche Weise individuell zu fördern. Die Lernenden sitzen an Gruppentischen und arbeiten individuell an ihren Lernjobs. Die Klassenlehrerin berät auf Anfrage einzelne Lernende. Nach vorheriger Absprache mit ihr können

wir Besucher sowohl mit ihr als auch mit einzelnen Lernenden sprechen.

#### Beispiel: Bockmühle

Ja, kann das denn überhaupt funktionieren mit dem selbstständigen Lernen, wenn keine Lehrkraft die ganze Klasse im Griff hat und den Lernprozess zentral steuert? Die meisten Lernpsychologen und Gehirnforscher sind sich darüber einig, dass es nur so funktioniert. Die Frage ist eher, wie? Dies ist auch die Ausgangsfrage für die meisten der Besucher, die aus Kollegien kommen, die selbst nach Wegen suchen, wie ihre Schülerinnen und Schüler durch selbstständiges Lernen besser individuell gefördert werden können. Das Hospitationsseminar bietet viele Gelegenheiten, auf diese Frage Antworten aus der Praxis der Bockmühle zu erhalten, nicht nur von den Lehrkräften, sondern auch von den Lernenden.

#### Beispiel: Höhscheid

Ähnlich wie an der Essener Gesamtschule verlief auch das Hospitationsseminar an der Gesamtschule Höhscheid in Solingen. Die Schule ist im Aufbau und befindet sich im 8. Jahrgang. Das Kollegium ist von Anfang an andere Wege gegangen und hat die Fächer in drei Bereiche aufgeteilt:

- Individualisiertes Lernen im Lernbüro (Deutsch, Englisch und Mathematik)
- Lernen in der Gruppe in NARG (Naturwissenschaften, Arbeitslehre, Religion und GL)
- Lernen an eigenen Interessen in den Werkstätten (Kunst, Musik und Sport)

#### Was ist gleich – was anders?

In diesem Seminar haben wir uns – wie von den Teilnehmenden vorab gewünscht – die Lernbüros in den drei Hauptfächern angeschaut. Wir fanden ähnliche Situationen wie in der Bockmühle vor. Selbstständig arbeitende Lernende – z.T. in Kleingruppen – und eine begleitende Lehrerin. Auch hier fanden Gespräche mit der Lehrkraft und mit Lernenden statt, die am Nachmittag fortgesetzt und vertieft wurden. Darüber hinaus – ebenso wie in Essen – ausführliche Informationen von der Schulleitung wie auch Material für die Nacharbeit.



Beide Schulen legen großen Wert auf das soziale Lernen, um eine sichere und friedliche Atmosphäre zu schaffen, ohne die das Lernen nicht erfolgreich sein kann. Wir erlebten in beiden Schulen ein ruhiges und vertrauensvolles Klima.

**Diskussion mit der Schulleiterin über den Entwicklungsprozess im Kollegium**

Foto Rainer Kopp

#### Hospitation, weil

„Ich habe erlebt, dass die Schülerinnen und Schüler wissen, wann sie was tun.“

„Ich habe drei Unterrichtsstunden gesehen, jede war anders, aber ein gemeinsamer Weg war deutlich erkennbar.“

Ausführliche Berichte sowie weitere Rückmeldungen von Teilnehmenden auf unserer Website.



## Info

#### Hospitationsseminare 2020

Termine, Kosten, Anmeldung

- ▶ [www.forum-eltern-und-schule.de](http://www.forum-eltern-und-schule.de),
- ▶ [www.w-f-sch.de/hospitation](http://www.w-f-sch.de/hospitation)
- ▶ **Kontakt: Rainer Kopp** [rainer.kopp@w-f-sch.de](mailto:rainer.kopp@w-f-sch.de)
- ▶ **Mobil: +49 - 174 9564755**



## Die Sachen klären und die Menschen stärken

### Neue Mitarbeiterin bei Austausch & Begegnung und dem Forum Eltern und Schule

Manche von unseren Leser\*innen kennen sie schon: Sandra Lorscheider half schon vor ihrer Einstellung bei uns auf dem GGG-Landeskongress mit und schaute sich auch vorher schon Gesamtschulen an, um die Schulform näher kennen zu lernen.



**Sandra Lorscheider**

Die neue Mitarbeiterin bei a&b und FESCH

► **Kontakt:**

sandra.lorscheider@w-f-sch.de  
austauschundbegegnung@w-f-sch.de  
Tel.: 0231 148012

Sandra ist die erste in ihrer Familie, die das Abitur schaffte und studierte: An der Ruhr-Universität Bochum fand sie nach ihrem Studium der Pädagogik, Sozialpsychologie und -Anthropologie sowie Ökonomie für sich heraus, dass Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Jugendlichen und jungen Erwachsenen ihr besonders am Herzen lagen. Sie legte ihren Arbeitsschwerpunkt auf die berufliche Weiter- und Erwachsenenbildung.

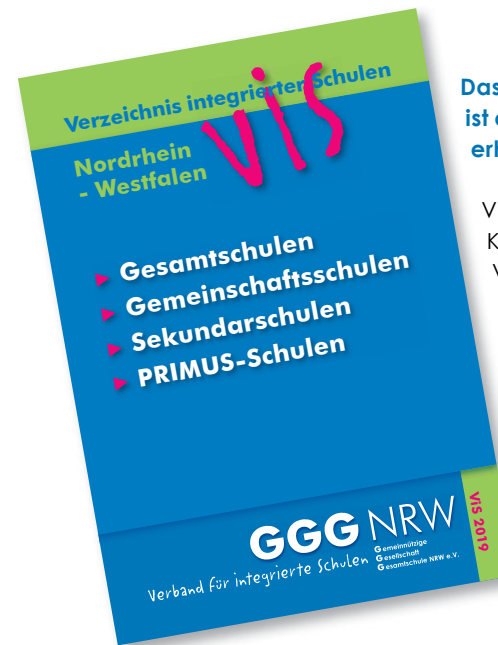
In diesem Bereich war sie seit 2009 in verschiedenen Einrichtungen tätig, z.B. als langjährige pädagogische Leiterin des Projektes future me! zur Begleitung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in die Berufswelt. Wertvolle Erfahrungen bringt sie auch aus ihrer Tätigkeit als Bildungsreferentin zur Verbesserung der Beziehungsqualität zwischen Lehrkräften und Schüler\*innen oder als Lehrbeauftragte im Rahmen der Seminare zur Vor- und Nachbereitung des Eignungs-

und Orientierungspraktikums der Lehramtsstudierenden mit.

Ihr Motto lautet: Die Sachen klären und die Menschen stärken. Sie versteht darunter die Reflexion von zukunftsbezogenen Aufgaben der Schule, Stärkung der Personen unter Anerkennung ihrer Lebenswelt, Unterstützung einer wertschätzenden und zutrauenden Haltung und die Begleitung von Selbstreflexionsprozessen.

Zurzeit bildet sich Sandra bei unserer ehemaligen Mitarbeiterin Ike Sprenger zur Coach fort und wird diesen Bereich beim FESCH übernehmen. Bei a&b wird sie u.a. Fortbildungen für Beauftragte für Studium und Berufsorientierung an Schulen (Stubos) und Ausbildungskoordinator\*innen anbieten. Der Vorstand der GGG NRW und die Mitarbeiter\*innen bei fesch und a&b freuen sich auf die Zusammenarbeit mit Sandra und wünschen ihr bei der Arbeit viel Erfolg.

Dr. Michael Fink



Das Verzeichnis integrierter Schulen (VIS) ist aktualisiert und in einer PDF-Version erhältlich.

Viele Informationen und detaillierte Kontaktdaten erlauben eine schnelle Vernetzung der Schulen untereinander.

Bitte hier bestellen:

[bestellungen.nrw@ggg-web.de](mailto:bestellungen.nrw@ggg-web.de)

- GGG-Mitglieder bestellen kostenfrei
- 10 € für Nichtmitglieder



**Impressum:**

ISSN 1615-2999

© **Herausgeber:**

**GGG Gemeinnützige Gesellschaft Gesamtschule NRW**

Landesverband der Gemeinnützigen Gesellschaft Gesamtschule e.V.

**kontakt.nrw@ggg-web.de**

**www.ggg-web.de/nw-start**

**Adresse:**

Geschäftsstelle GGG NRW

Huckarder Str.12

44147 Dortmund

Tel.: 0231 148011 -12

Fax: 0231 147942

**Redaktion:**

Karin Görtz-Brose

Hannelise Hottenbacher

**Umbruchgestaltung:**

Margot Kreuder,

staatl. gepr. Designerin

**Auflage:**

2000: März 2020



## Weiterbildungsprogramm 2020

Werden Sie Einzelmitglied der GGG und sparen Sie 10% der Kursgebühr bei allen Seminaren von:



► **Informationen und Anmeldung unter:**  
[www.weiterbildung-fuer-schulen.de](http://www.weiterbildung-fuer-schulen.de)

► **Kontakt:**  
[ab-fesch@w-f-sch.de](mailto:ab-fesch@w-f-sch.de)  
[austauschundbegegnung@w-f-sch.de](mailto:austauschundbegegnung@w-f-sch.de)

## GGG Mitgliedschaft

für Einzelpersonen, Schulen und Institutionen.  
Ermäßigte Beiträge sind möglich.

**Beitrittsformular:** ► <https://ggg-web.de>  
**Menüleiste:** ► [/verbandarbeit/mitgliedschaft](#)



[www.ggg-web.de/nw-start](http://www.ggg-web.de/nw-start)